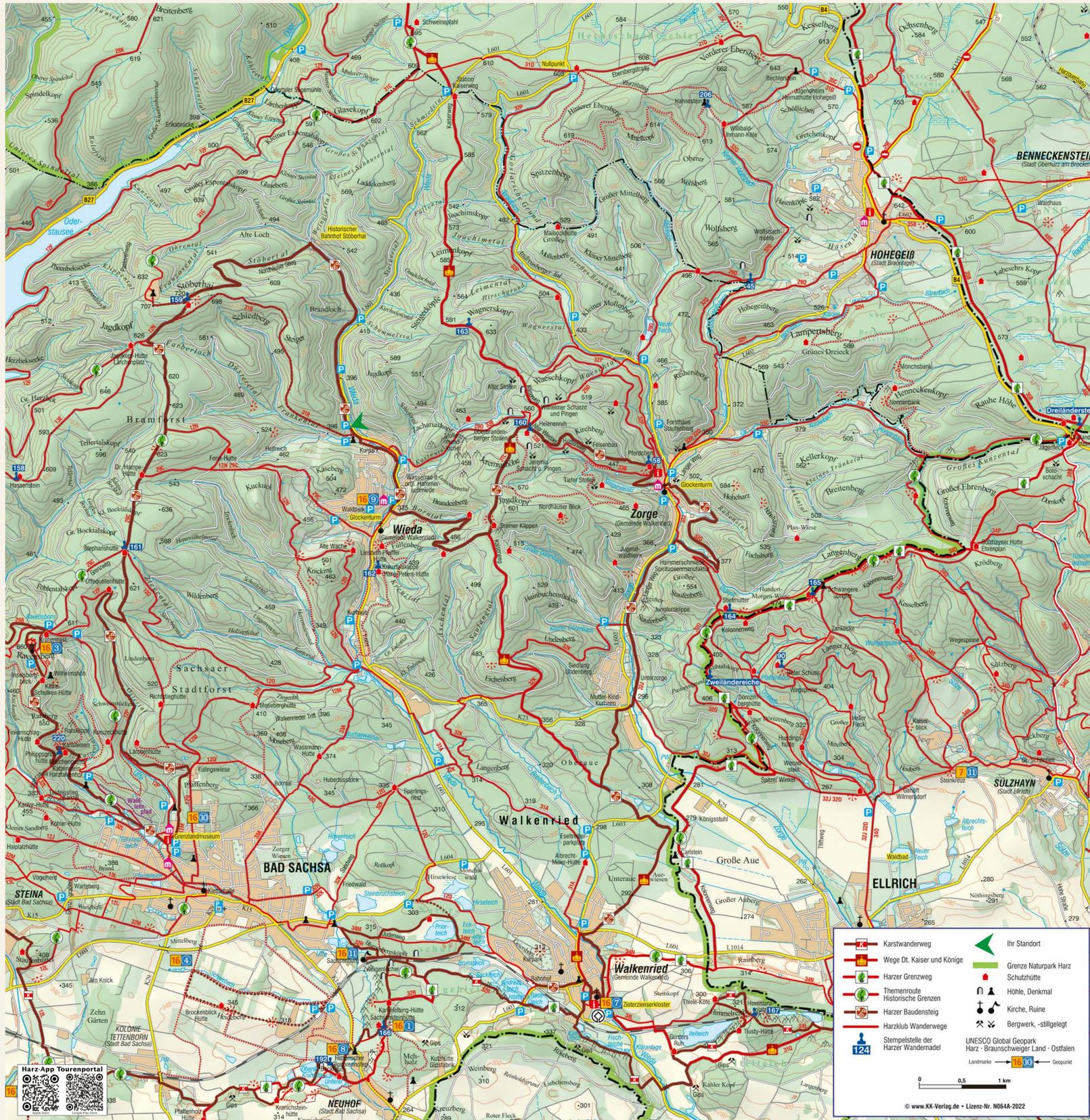




Wandergebiet Walkenried – Wieda – Zorge im Natur- und Geopark



Wanderung durchs Bergbaurevier

Von der Mitte des 16. bis zum Ende des 19. Jh. standen die zahlreichen Eisenerzvorkommen der Berge zwischen Wieda und Zorge im Abbau. Während unserer Wanderung begeben wir uns auf die Spuren von Bergbau und Hüttenwesen. Zunächst führt der Harzer Baudensteig in den Hüttenort Wieda. Vom alten Rathaus (Museum) geht's dann in östliche Richtung das Borntal hinauf. An den Bremer Klippen vereint sich unser Weg mit dem Kaiserweg. Von dort in nördlicher Richtung

gelangen wir zur Schutzhütte Helenenruh (Stempelstelle Nr. 160 der Harzer Wandernadel). Wir kreuzen den Alten Wiedaer Hüttenweg. Auf ihm wurde der geförderte Roteisenstein zu den Hochöfen ins Tal gebracht. Nicht weit sind der Waeschkopf, der Kirchberg und die Jeremiashöhe – alles wichtige Betriebspunkte des alten Bergbaureviers. Zurück geht es durch das Kastental auf dem Wanderweg 29D/33B, wo wir noch zahlreiche Stollenmündlöcher entdecken.



Borntal



Schutzhütte Helenenruh



Junger Bergahorn im Borntal



Schuppige Borke des Bergahorns

Doppelgänger im Pflanzenreich

Der Bergahorn ist uns ein steter Begleiter auf dem Weg vom Borntal zur Schutzhütte Helenenruh. Mit zunehmendem Alter blättert seine dunkelgraue Borke schuppig ab. Das macht ihn leicht verwechselbar mit einer häufigen Parkbaumart. Die entstand Mitte des 17. Jh. aus der Kreuzung Amerikanischer und Morgenländischer Platanen. Da auch deren handförmig gelappte Blätter denen unserer heimischen Ahornarten ähneln, nannte man die Kreuzung Ahornblättrige Platanen. Im 18. Jh. erhielten Pflanzen- und Tierarten dann wissenschaftliche Namen.

Mit *Acer pseudoplatanus* für Bergahorn wird seither auch dessen Ähnlichkeit zu den in städtischen Parks häufigen Alleebäumen gespiegelt. Sehr schön zu sehen ist die schuppige Borke an dem alten Bergahorn an der Schutzhütte Helenenruh. Bergahornblüten enthalten viel Nektar, werden sowohl von Insekten als auch durch Wind bestäubt. Spechte und Mäuse ritzen die Rinde gelegentlich an, um an den zuckerhaltigen Saft zu gelangen. Aus dem hellen, festen Holz lassen sich Furniere oder auch Musikinstrumente fertigen.

Text: Dr. Klaus George & Dr. Alexandra Hellwig - Foto: Dr. Klaus George - Gestaltung: Design Office GmbH, Bad Harzburg - Druck: Hering Grafen und Werbetechnik, Quedlinburg - Montage: Bauservice Brombeer, Mansfeld © Regionalverband Harz e. V. Quedlinburg 2022. Alle Rechte vorbehalten.